

101441

~~14.~~  
Schollmayer

35

• Franz Schollmayer  
Rindviehrassen von Kram

103641



D 2816/1950  
F. Z. C.

10/441

101441  
Schollmayr



# Die Rindviehracen von Krain

nach den Erhebungen im Jahre 1872.

Von Franz Schollmayr.

Nach der Zählung vom Jahre 1869 hat Krain einen Rindviehstand von 189 540 Stück.

Hievon entfallen auf:

Stiere	818	Stück	oder	0.4	%;
Kühe	79071	"	"	41.7	o/0;
Ochsen	54343	"	"	28.7	o/0;
Jungvieh	55258	"	"	29.2	%;
Büffeln	50	"	"	—	—

Aus dieser Zählung ist auch das nicht zu unterschätzende Mißverhältniß des Jungviehes zu dem Großvieh in Krain ersichtlich; doch ist zu berücksichtigen, daß bei der Zählung im Jahre 1869 die Angaben des Viehstandes aus Besorgniß einer noch höheren Besteuerung nicht ganz richtig waren und besonders die volle Anzahl des Jungviehes theilweise verschwiegen wurde.

Die Anzahl der Stiere ist zu groß, und in der Erhebung total verhäut. Es wurden theilweise Stierfälder als Stiere verzeichnet.

Was den Typus oder eine gewisse Race mit einer sichtbaren Constanz anbelangt, so ist eine solche trotz aller Nachforschungen und Erhebungen nicht zu constatiren.

Dies jedoch ist gewies, daß schon in den frühesten Zeiten, ob der offenen geographischen Lage in Süden und Südost, Krain seinen Ersatz an Rindvieh hauptsächlich aus Kroatien, Slavonien und Bosnien erhalten hat.

Gegen Norden ist das Land durch die unwirthsamen hohen Kalkalpen begrenzt und daher mit den Nachbarländern Kärnten und Steiermark bis in die jüngsten Zeiten wenig oder gar nicht in Viehverkehr.

Ein wahres Bild des krainischen Rindviehes darzustellen und dasselbe selbst nur in groben Umrissen auf die vorherrschenden Kennzeichen zurückzuführen, ist äußerst schwierig.

Das krainische Vieh besteht aus so manigfaltigen Kreuzungen unter sich selbst, daß mit Ausnahme des allgemeinen gewöhnlichen Körperbaues, alle nur möglichen Nuancirungen von Haarfarbe, abwechselnd schwarzer oder weißer Haut-, Baumgen-, Klauen- und Hörnerfarbe und ebenso alle Abstufungen von Größe und Schwere vorkommen, und daß fast ein Stück dem andern in den Hauptmomenten nicht gleich sieht.

Das krainische Rindvieh ist als Race namenlos, alle Bestrebungen, selbst in ferne Zeiten greifend, Abstammung oder irgend einen Anhaltspunkt zu finden, sind frucht- und erfolglos geblieben.

Die Behauptung aber, daß der größte Theil des krainischen Rindviehes in seinem Blute immer noch vorwiegend Elemente von dem süd-

lichen den ungarischen Urracen entstammenden Viehslage von Kroatien und Slavonien aufweist, kann wohl nach allen noch vorhandenen Merkmalen festgehalten werden.

Vorherrschend ist im Lande, besonders in Unterkrain, die gelbe und gelbrothe und nach dieser die weiße Farbe zu finden.

Diese Farbe, die schweren, nach aufwärts gebogenen Hörner mit schwarzen Spitzen, das schwarze Flogmaul, desgleichen Gaumen und Zunge, das nicht heitere Exterieur, die dicke, schwere, fest anliegende Haut mit schwarzem Pigment und harten kurzen Haaren, die leichten Füße, das Schnellgehen, die Ausdauer und Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten, wenige Milchergiebigkeit sind die auffallenden Abzeichen des südlichen Pustaviehes.

Wenn gleich nun das krainische Rindvieh auch seiner tausendfältigen Kreuzung, der Gebirgsterrainverhältnisse, so der meist schlechten Weide, Haltung und Pflege, dann der frühen Benützung als Zugvieh wegen, an Größe und Schwere im Körper gegen das kroatische Vieh abnahm, ja in vielen Fällen so vorkommen erscheint, daß ein zwei- oder dreijähriges Rind oft erst jene Größe erreicht, welche ein  $\frac{1}{2}$  jähriges Kalb der Mariahofer oder großen Mürzthaler Race hat, so bleiben dennoch die schwarze Hörner-, Klauen- und Hautfarbe und die gewölbte Stirnbildung zwischen dem Hörneransatz, der gerade Rücken mit leichtem Vordertheil als Kennzeichen ihrer Abstammung bemerkbar. Was die Haarfarbe anbelangt, so ist außer dem am meisten vertretenen Gelb, Gelbroth und Weiß jede nur denkbare Nuancirung bis zum Kohlschwarz vorfindig, — und wird über die Farbe so wie über die vorfindigen kenntlichen Kreuzungen mit Originalrassen aus neuerer Zeit später nochmals berichtet werden.

Im Vorhergehenden ist der Versuch gewagt worden, ein allgemeines Bild des in Krain vorkommenden Viehschlagens, besonders jenes des Vorlandes der Alpen und des dinarischen Binnengehänges, zu entwerfen.

Gegen Norden und Vorland der Alpen und noch mehr im Gebiete der Kalkalpen (Oberkrain) nimmt im großen Ganzen die lichte Farbe auffällig ab, und es tritt statt dieser die gelbe Farbe auf und übergeht stark in die rothe, ja nicht selten kommt auch rothbraunes und schwarzbraunes Rind mit lichten oder dunklen Brillen um die Augen und weißem oder dunklem Flogmaulring vor.

Ob nun auch gleich dieses Vieh im genannten Gebirgstheile des Landes die gelbe oder rothe Farbe annahm, so trägt dasselbe trotzdem die Hauptkennzeichen des lichten Viehes im Unterlande an der Horn- und Stirnbiegung, der Horn-, Klauen-, Zungen-, Gaumen- und Hautfarbe, ohne mit den Merkmalen, welche die Kreuzungen des Original Pöngauer, Pongauer oder Mollthaler Viehes mit dem einheimischen neuerer Zeit zurücklassen, etwas gemein zu haben, welche Kreuzungen sich wesentlich von dem dunkelfärbigen Landvieh unterscheiden.

Dieses gelbe und rothe und auch noch andersfärbige Vieh nimmt gegen den Triglav an Größe so ab, daß es wirklich staunenswerth ist, eine Kuh in der oberen Wochein zu sehen, die oft nicht größer wie ein starker Ziegenbock ist, — was wohl eine Folge des schroffen, zerklüfteten Kalk-Hochgebirges mit seinen mageren dünnen Weiden und Alpen sein mag. —

Jener Theil des Landes, welcher an die Steiermark grenzt, hat wohl dormalen stark merkbare Kreuzungen mit dem lichten Mürzthaler

Vieh, und es ziehen sich diese Kreuzungen sehr bemerkbar längs der Grenzbezirke und nach Ostwest im Lande hin. Diese Kreuzungen fallen schon in eine frühere Zeit, und es ist auch die Verbesserung des Rindviehes in den Bezirken Ratschach, Littai, Sittich, Gurkfeld, Massenfuß, Treffen, Stein, Stadt und Umgebung Laibach u. bedeutend in Farbe, Größe wie auch im Bau ersichtlich. Nach den gepflogenen Erhebungen durch den Herrn Grafen Barbo Warenstein sind die Kreuzungen besonders durch Einführung von Original-Mürzthaler-Stieren bereits anfangs des vorigen Jahrhunderts begonnen worden.

Die Herrschaften Thurn am Hart, Savenstein, Ruckenstein, Massenfuß, Kroisenbach hatten damaliger Zeit stets fremdes Original-Vieh im Stalle

Savenstein und Ruckenstein hatten ununterbrochen Mürzthaler Vieh, wogegen Kroisenbach fast durch 80 Jahre die Original-Schweizer-Race züchtete. Von hier mögen sich auch stark im Lande die heutzutage noch nicht selten anzutreffenden dunkelbraunen Rinder verbreitet haben.

Von diesen Herrschaften wurden die Original-Kälber an die Bauern verkauft und ebenso auch der Stier zum Sprunge zugelassen. Auch in dem dinarischen Binnengehänge, besonders in dem Adelsberger Bezirke war nicht ein größerer Viehschlag anzutreffen, als es heute der Fall ist.

Hofgestüte Lipica und Prestranek unterhielten durch lange Jahre Sprungstiere der Schweizer Race (wurden schlechtweg „Larenburger“ genannt), welche weit und breit von dem Kleingrundbesitzer benützt wurden.

Die Farbe dieser Stiere war scheckig. Wegen der unschönen, nach rückwärts gebogenen Hörner ist dieser Viehschlag unbeliebt und aufgegeben worden.

Die Kreuzungen aus neuerer Zeit, welche bis auf 40—50 Jahre zurückgreifend eruirbar waren und die oft ohne alle Sachkenntniß, ohne jeden eigentlichen Zweck willkürlich und von dem sich gerade ergebenden momentanen Vortheil beeinflusst wurden und an dem bunten Materiale wahrgenommen werden können, sind sehr verschieden, mehr oder weniger abweichend von der Originalrace, u. z:

- a) Kreuzungen von dem weißen, gelben und rothen Landvieh mit dem Mürzthaler Rind (dem schweren, mittleren Land- oder Boden-, dann dem kleinern Bergvieh).

Die Farbennuancirungen sind hievon blaßgrau, mausgrau, graugelb, grau-roth und bis in's dunkle spielend, der Ausdruck des Exterieurs, die Form des Körpers und der Hörner tritt dann bei solchen Kreuzungen in den ersten Graden merklich vor, verliert sich aber auch ebenso, d. h. erhält Rückschläge, wenn Original, Stier und Kuh gewechselt bis zur Nichterkennbarkeit.

- b) Kreuzungen des Landviehes mit der Mariahofer Zucht.

Selten findet man bei solchen Blendlingen die weiße Hautfarbe. Das Original des Mariahofer Viehes, wogegen das lichte Haar, die gelben Klauen, die gelben Hörner und das weiß-schwarz gesprenkte Floßmaul oder in Fällen auch ganz weiß d. h. rosa, ebensolcher Saumen (hier tritt die Kreuzung sichtbar auf) zum Ausdruck kommen und selbst bei später eingetretenen anderen Kreuzungen mit eben solchen Blendlingen macht sich in dieser Hinsicht eine größere Constanz bemerkbar.

- c) Kreuzungen des Landviehes aller Arten und Größen mit dem Original-Pinzgauer, Pongauer und Möhlthaler Rind.

Bei solchen Blendlingen ist meist als besonders merkbare Kennzeichen nebst einer dunkleren Haarfärbung auch der weiße Strich am Rücken und Bauch sichtbar.

- d) Kreuzungen mit der Holländer schwarzen Rindviehrace, die doch nur seltener und meist in der Nähe von Laibach vorkommt, — wo Originalrace durch den ehemaligen landwirthschaftlichen Präsidenten Fidelius Terpinz auf seinem Gute Kaltenbrunn eingeführt war. Diese Blendlinge beweisen am meisten Constanz nicht nur in den äußeren Kennzeichen, sondern auffällig auch in dem Körperbau des Holländer-Viehes.

- e) Kreuzungen mit dem sehr kleinen bösnischen Bergvieh, die sogenannten „Busak“ — welche bei der Volkszählung im Jahre 1869 durch die betreffenden Erhebungsorgane in die Rubrik „Büffel“ aufgenommen wurden, auf welche Weise sich der Fehler, als wenn Krain auch Büffel unter seinem Rindvieh hätte, einschlich.

Kreuzungen des Landschlags mit dem „Busak“ stellen ein erbärmliches, verkommenees sehr kleines Rindvieh dar, — mit allen Farbennuancirungen, worunter das Dunkelroth und Grauroth mit struppigem Haar und schwarzer Hautfarbe als Hauptkennzeichen dieses leichtbeweglichen Viehes hervortritt. Doch darf das kleine Rind, welches in den höheren Lagen des Kalkalpengebietes (Oberkrains) angetroffen wird, — und der Größe und Verkommenheit nach manche Aehnlichkeiten mit dem Busak hat, — nicht mit den Busak's oder dessen Blendlingen indentifizirt werden.

Außer diesen merklich vorkommenden Kreuzungen sind jedenfalls auch noch vereinzelte Fälle vorfindig, die von Tiroler-Kampeter-Bergschecken-Schweizer Race abstammen und noch ein und das andere Merkmal oder Spuren der Originalrace an sich tragen. Noch ist zu erwähnen die fast durch 15 bis 20 Jahre ununterbrochen erhaltene eigene Muffel-Race auf der Herrschaft Poganic des Herrn von Langer, welche mit sehr gutem Erfolge gezüchtet wurde und von welcher noch heute in Unterkrain in den verschiedenen Kreuzungen Merkmale gefunden wurden. Dieses sogenannte Muffel- oder Mopsel-Rind ist im Jahre 1849 von der in Rann in Steiermark aufgelösten Graf Altens'schen Schweizerei durch Herrn von Langer in Poganic angekauft worden, hatte einen langen, schweren, tonnenförmigen Leib, kurze starke Füße, kurzen, breiten Kopf mit länglichen gestrauten Haaren, aufgeschlitzte große schläfrige Augen und aufwärts gebogenes Floßmaul, welches schwarz eingefasst war, der Tritt war schwerfällig, das Temperament träge, Haut, Floß, Gaumen, Zunge schwarz, das Haar jedoch hatte alle Farbennuancirungen gehabt, worunter die sivci (graue) vorherrschten. Gehörte ein Muffel zu den schönsten Exemplaren, so war bedingt, daß das Floßmaul so gestellt war, wie das Maul eines Original-Buldogg's (Hundes), d. h. es mußten die Zähne grinsend gesehen werden.

Als Arbeitsvieh war die Muffel-Race in Unterkrain trotz der trägen Bewegung, weil sehr stark, auch sehr gesucht. Zur Mast war dieses Vieh sehr geeignet — doch mehr nur zum Fleisch und weniger für Anschlittsansatz —

Die Muffelkühe kamen in der Ergiebigkeit den Mürzthalerkühen gleich, daher nur mittelmäßig. Gegen Krankheiten sehr widerstandsfähig. Diese Muffelrinder waren auch vor 60 Jahren schon in der Gegend von Rassenfuß ziemlich verbreitet und es bestand auf der Herrschaft gleichen Namens der ganze Rinderstand aus Muffeln.

Durch Baron Mandel, bekannnten rationellen Landwirth, wurde diese Race aus triftigen Gründen abgeschafft und durch Mürzthaler ersetzt.

Kommen durch den Wurf noch solche Bastarde bei dem bäuerlichen Rind vor, so werden diese sofort dem Messer geliefert.

Auf dem Gute Rothenbüchel kommen bis heute noch einige Muffelrinder vor, die selbst noch zur Zucht gehalten werden.

Nach gepflogenen Erhebungen in verschiedenen Landestheilen hat, wie schon erwähnt, das Rindvieh in Krain durch Jahrhunderte keinen eigenen Namen gehabt, und es ist nirgends eine Spur aufzufinden, durch welche der Name der Race zu constatiren wäre.

Bei 100 Greise, welche renomirte Viehzüchter sind oder waren, wissen sich genau zu erinnern, von ihren Vätern und Urvätern, also einer Periode von 2 bis 3 Menschenaltern, gehört zu haben, daß in Krain das Rindvieh nie anders benannt wurde, als nur nach seiner Farbe.

Dies ist auch bis heute der Fall, wie alle Erhebungen und Berichte lauten, und wenn heute ein Mürzthaler oder Mariahofer ic. angekauft wird, so wird dieses Stück bei der Ankunft in Krain nicht mehr Mürzthaler oder steierisches Vieh genannt — sondern schlechtweg nach seiner grauen Farbe: Dimka oder Sivka.

Erst in allerjüngster Zeit bestrebt man sich durch die landwirthschaftliche Literatur und Journalistik dem krainischen Viehzüchter den Namen des Original-Rindviehes, sowie seine Formen und Vorzüge einzuprägen und geläufig zu machen, wofür jedoch nur wenige erst empfänglich sind. —

Den meisten der krainischen Viehzüchter ist es in erster Linie darum zu thun, daß erstens die Kuh ein recht großes Kalb werfe, zweitens, daß er dieses längstens in 14 Tagen dem Fleischauger verkaufe und drittens, daß er schnell mit diesem Gelde in's Steueramt läuft, bevor noch der letzte Hammerschlag des Executionsführers gefallen ist.

Traurig, aber wahr, sind in Krain leider solche Zustände.

Da die Urrace des krainischen Rindviehes bis auf jene Momente, welche Anfangs erwähnt wurden, mit ihren factischen Racenamen schwer zu constatiren ist, so werden hiefür jene Namen, mit welchen das Rindvieh im Volksmunde gerufen und benannt wird, zu einer Orientirung nachstehend wenigstens angeführt:

1. Mavra, Landvieh mit pechschwarzer oder doch sehr dunkler schwärzlicher Farbe. Es kommen jedoch auch hie und da Kreuzungen vor, die von der schwarzen Holländer Race abstammen.
2. Dimka (Rauchfarbe, grau), Landvieh, oder auch aus Kreuzungen mit dem schwarzen Vieh oder auch mit dunklem Mürzthaler- (Berg-) Vieh.
3. Rumena in Unterkrain auch „Vovk“ und in Innerkrain „Rmenka“ „Rme“ (semmelgelb, lichter und dunkler) größtentheils Landvieh, kommen aber auch Kreuzungen vor mit dem Mariahofer Vieh.
4. Plavka, Plavec (gelblich weiß ausgebleicht), Landvieh, stark ver-

treten, — auch Kreuzungen mit anderm leichtem Vieh und werden ebenso benannt.

5. Jelen (hirschfärbig), meist Kreuzungen des rothen Landviehes mit Mürzthalern, kommen seltener vor.
6. Bela (weiß), größtentheils Landvieh in verschiedenen Größen und divergirenden Formen. Auch sind hie und da unter dem meisten Vieh Merkmale des Mariahoferz, und noch mehr des Lavantthaler Viehes sichtbar.
7. Rudeča, auch Rožka, (Rothe), Landvieh, auch vorkommende Kreuzungen mit dem Pinzgauer, Pongauer und Möhlthaler Vieh.
8. Košuta (roth, auch rothbraun).
9. Rujavka, Rujavec, theils Landvieh, theils Producte willkürlich mangfaltiger Kreuzungen.

Häufig findet man schwarzbraune oder gelbrothe Exemplare mit hervortretenden schwarzen Schattirungen an den Bauchwänden, an Kopf, Füßen und Schweif. Gewöhnlich hat dieses Vieh lichte Brillen und schwarzen Ring um das Floß.

10. Maroga, im Wippacher Thale auch Vrba, Tigra und in Unterfrain „Blima“, wenn selbes Vieh an der Stirn auch ein weißes Zeichen hat, getigertes, gestreiftes Vieh. Gewöhnlich dunkle, schmußig gelbe Grundfarbe mit schwarzen Quersstreifen und schwarzem Rücken. Dieses Vieh ist bei dem krainischen Viehzüchter gesucht, ist schwerer als das gewöhnliche Landvieh und gutes Melkvieh.

Auf dem Gute Kreuz des Baron Apfaltrern ist der Stall mit solchem Vieh eingestellt. Es ist keine Original-Race, sondern Blendlinge, ausgehend von Mürzthaler Stieren.

11. Breza, auch Cikla (auch in Kärnten sagt man dem gefleckten Vieh „zickel“, „ziflet“), gescheckte, weißbraun oder weißt ic., vorherrschend die jüngsten Kreuzungen vom Landvieh mit der Pinzgauer und Möhlthaler Viehrace. Der weiße Strich am Rücken und Bauch ist meist sichtbar.

Solches Vieh wird oft besonders in dem Oberlande angetroffen.

Es sind die Abkömmlinge des im angrenzenden Kärnten vorkommenden Original-Rindes der Möhlthaler Race.

12. Kavka (Dohle), Landschlag, schwärzlich, schwarz, schwarzbraun.
13. Muza, Muzac, Landvieh mit verschiedener Farbe, nach seinen rückwärts gestellten Hörnern so genannt. Kommt seltener vor.
14. Mufasta, Mufec in Unterfrain, hat noch sichtbare Kennzeichen der Kreuzungen des vorbeschriebenen Langer'schen Muffel-Rindes. Wegen des aufwärts gedrehten mopsartigen Floßmauls und Kopfes — mufasta genannt.
15. Hilasta, Hilast wird am Möttinger und Tschernempler Boden jenes Vieh genannt, welches die Hörner gleich einem Widder nach rückwärts gedreht hat.
16. Rampast, Rapast, Rapin wird jenes Rind im Volksmunde genannt, welches die Hörner nach vorwärts gestellt hat.
17. Bušak oder auch Buša, theils reines bošnisches Bergvieh, sehr klein, von aller Farbe.

Die Bordercroup sehr hoch, nach hinten sehr abschüssig. Häufig vorfindig in der Nähe des Uškokengebirges in Krain. Kreuzungen



mit dem Original-Bušak werden immer noch der Kleinheit wegen Buša genannt.

Zerstreut findet man die Bušathiere auch im Lande herum, besonders bei der ganz armen Volksklasse und im Gebirge, da deren Ankaufs- und Erhaltungskosten gering sind.

18. Sek, weißes, gelbes, überhaupt lichtiges Vieh (im Wippacher Thal heißt dieses lichte Vieh „Breza“) mit schwarzen Hörnern, doch nicht so schwer wie beim ungarischen Vieh, welches aus Kroatien und Slavonien kommt oder abstammt, wird besonders im Unterlande „Sek“ genannt, „Sek“ wahrscheinlich von Osek (Esseg) in Slavonien stammte, woher dieses Rindvieh nach Krain eingeführt wurde und diesen Namen erhielt, so wäre daraus zu schließen, daß der ganze vorhandene Rindviehschlag in Unterkrain und von dort auch weitergehend in der ganzen Provinz trotz seines jetzigen pelle-mele als Urrace das südliche Vieh, und zwar: jenes aus Kroatien und Slavonien zum Stammvater hatte, wie dieses Anfangs dieses Berichtes näher erörtert wurde.
19. Liska, rothes Vieh mit weißem Blasz, scheint ein Gemisch des Pinzgauer und des lichten Landschlags zu sein, kommt bei Mötting häufig vor.
20. Čada, Kuh, Čadek, Och von schwarzer oder schwarzbrauner Farbe nach den äußeren Kennzeichen sind diese weitläufige Abstammungen der schwarzen Holländer-Race. Auch diese kommen längs der kroatischen Grenze vor.
21. Čorba, ein kurzes, niederes, tiefbäuchiges leichtes Landvieh von allen Farben mit nach vorne gegen die Kopfseite wachsenden Hörnern, kommt in den Grenzgemeinden, welche sich an den Istrianer Bezirk Castelnovo und Capo d' Istria anschließen, vor und wird wegen Milchreichtum von den Krainern gesucht. Bei den Grundbesitzern findet man nur in seltenen Fällen reine Zuchten einer oder der andern Originalrace, unter welchen dann die Mürzthaler und Pinzgauer vorwiegend ist. Die Stückzahl ist jedoch so unbedeutend, daß selbe ohne einen Eintrag ist.

Die Ursachen des bis zur jüngsten Zeit so sehr vorkommenen frainischen Rindes waren:

1. Schlechte Wartung und Pflege bei wenig geeigneten, meist kleinen, dumpfen Rindvieh-Stallungen ohne Ventilation, die fast auf drei viertel Jahr ausgedehnten Weidegänge mit sehr schwacher Nutzung, bei welchen das Vieh kaum sein Leben fristet; im Winter fast durchwegs bloßes Stroh, — auch Linden — Zerreichens, Eschen und andere Laubbüsche als Futter (die Kälber bleiben während der Saugezeit ohne sonstige Nahrungsunterstützung), zu wenig Futterbau, der minutiös parzellirte Grundbesitz, die Armuth des bäuerlichen Besitzers, — der Druck der unerschwinglichen Abgaben, — das theuere Viehsalz, das zu erschwingen meist unmöglich war;
2. das zu frühe Belegen der Kälbinen und das zu frühe Benützen zu Arbeitsleistungen;
3. keine richtige Auswahl der Zuchtstiere ob Mangel an Verständnis und geringer Vorliebe für Rindvieh;

4. willkürliche Kreuzungen, die oft ins Kopflose übergingen;
5. die Armuth, bei welcher es nicht möglich war, Original-Vieh sich einzustellen;
6. der Mangel an reichem Großgrundbesitz, durch welchen, wie in anderen Provinzen, ein guter Rindviehschlag eingeführt und im Lande verbreitet wird.

Und wenn ein Original-Stier auch wirklich vorhanden ist, so wird dieser von den Bauern rücksichtslos zum Belegen der Kühe was immer einer Farbe und Gestalt benützt, denn denen ist es ganz gleichgiltig, ob das Kalb blau oder grün, frumm oder gerade fällt, wenn es nur recht groß ist.

Erst in den jüngsten Zeiten, etwa seit 20 Jahren, zeigt sich unter den besten Viehzüchtern Verständnis zur Hebung ihres Rindviehstalles und es wirken die vom hohen k. k. Ackerbauministerium bewilligten Rindviehsubventionen segnend und sichtbar; wobei die krainische Landwirthschafts-gesellschaft und ihre Filialen in jeder Beziehung ihre möglichste Unterstützung leisten.

Seit der Verleihung der Subventionen wird das krainische Rindvieh im gebirgigen Theil mit dem Mürzthaler- und Mariahofer-Schlage mit gutem Erfolg zu heben versucht.

Die Aufzucht des krainischen Rindviehes geschieht so, daß das Kalb 8 bis 10 Wochen bei der Kuh bleibt und zwar durch die ersten 6 Wochen bei der vollen, dann die letzten 4 Wochen bei der halben und ein drittel Milch, wobei es in letzter Zeit etwas Kleien und süßes Heu erhält.

Die Kalbin wird mit 1½ Jahren zum Stiere zugelassen und der Dohs mit zwei Jahren schon eingespannt.

Die Milchergiebigkeit ist im Durchschnitte unter mittelmäßig und es wird von einer Kuh von 400 bis 1000 Maß Milch jährlich gewonnen.

Bei den Kühen sind die äußerlichen gewöhnlichen Zeichen der Milchergiebigkeit, als: feine geschmeidige Haut, Milchspiegel, weiches teigartiges Euter mit wenig oder Flaumenhaaren besetzt, starke Milchader und große Milchadergruben, und am Euter der 5. Strich (Ziß) vereint seltener zu finden.

Eine ausgewachsene Kuh wiegt durchschnittlich 1½—4 und ein Dohs 2—5 Zentner Schlächtergewicht mit Ausnahme der Busak's oder der kleinen verkommenen Rinder.

Das Fleisch ist ziemlich schmachhaft, doch findet man auf der Bank selten fette heimische Waare.

Fertiges Mastvieh wird für den Landesbedarf viel aus Kärnten und Steiermark importirt; eben so muß das Vieh für die Mast, welches z. B. die Gebrüder Kosler in Laibach, Zombart in Klagenfurt u. c. c. benöthigen, vorwiegend aus Steiermark gebracht werden.

Dagegen geht dermalen viel von dem bessern magern Vieh nach Kärnten und anderen Provinzen, insbesondere auch nach Italien, sowie hoch tragende Kühe, oder Kühe mit dabei stehendem Kalbe nach Triest. Die Fütterung des Rindes in Krain besteht aus der Sommerweide und der Winter-Stallfütterung durch Vorlage von vorwiegend langem Futter.

Jüngster Zeit wird jedoch aus Sparsamkeit stark zum geschnittenen Futter gegriffen.

Häckerling d. h. überhaupt geschnittenes Futter, trocken oder gesäuert, ist nicht üblich.

Salzgaben sind spärlich, in den meisten Fällen äußerst selten, fast gar nicht. Das Salz hat so überspannt hohe Preise, daß hunderte und hunderte Familien nicht einmal das nothwendige Speisesalz für sich durch's ganze Jahr erschwingen können. Dieß sind Thatsachen, wer das nicht glaubt, kann überzeugt werden.

Die Bespannungsart der Ochsen ist vorherrschend eine sehr erbärmliche und besteht meist aus verschiedenartigen Halsjochen. Stirnjoch findet man äußerst selten.

Auch die Bespannungsart trägt theilweise zur Verkümmernng des Viehes bei.

Die Thiere stehen nie rechtwinkelig auf dem Boden, weshalb die Zugkraft dann fast auf das Doppelte gesteigert werden muß.

Nur in wenigen Gegenden, besonders in dem Moräutcher Thale, haben sie eine äußerst zweckmäßige, wenig kostspielige Kummerbespannung und Leitseile.

Rühe werden aus falschem Schamgefühl selten eingespannt, wenn gleich diese auf dem leichten Boden sämmtliche Ackerbestellung verrichten könnten.

Eine Ausnahme hievon macht das Reifnizer Thal, und zwar eine sehr practische, da, so wie die Pferde, jede Kuh für sich allein eingespannt wird. Beschlagen mit Eisen werden die Ochsen nur in einigen Gegenden, besonders in Innerkrain auf dem scharfen Kalkboden.

Das krainische Rind ist gegen Krankheiten sehr widerstandsfähig und gegen die Elemente sowie auch farge Nahrung abgehärtet.

Den Striegel und die Bürste kennt es leider nicht.

Die beifolgende Karte zeigt grafisch die letzten Ausläufer oder Endpunkte, wohin sich die Originalrassen des Nachbarlandes erstrecken:

1. Vom Nord nach Süd der Pinzgauer, sodann Pongauer und dieser übergehend in den Müllthaler Schlag bis über die Grenzen hinaus,
2. vom Nordost nach Westen die Ausläufer der Mürzthaler Race,
3. alle anderen Bezirke mit dem manigfaltigen Landschlag erscheinen je nach der im Bezirke am meisten vertretenen Farbe durch den für diese Farbe bestimmten Farbenton grafisch dargestellt, wobei auch auf das bosnische Vieh „Busa“ Bedacht genommen wurde.




# RINDVIEH-RACEN VON KRAIN

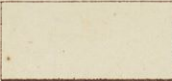
nach den Erhebungen von 1872


von Franz Schollmayr.


Lith. J. Eisenk, Laibach.


Zeichen-Erklärung:  
Pomeni znamenj:


 Rother Landschlag gekreuzt mit der Möllthaler Race.  
*Rudeči rod, mešan z Belanskim.*

 Vorherrschend rother Landschlag.  
*Domači, rudeči rod.*

 Weisser, gelber, rother Landschlag, gekreuzt mit Müritzthaler Race.  
*Beli, rumeni in rudeči rod, mešan z Muricodolskim.*

 Vorherrschend rothgelber Landschlag.  
*Domači, rudečo-rumeni rod.*

 Vorherrschend weissgelber Landschlag.  
*Belo-rumeni domači rod.*

 *Bušake.*  
*Buše hrvaške.*

## Imena okrajev

Kronau — Kranjska gora	Adelsberg — Postonja
Radmannsdorf — Radoljica	Senožec — Senožece
Neumarkt — Trzeč	Laas — Lož
Krainburg — Kranj	Feistritz — Bistrica
Laak — Loka	Littai — Litija
Stein — Kamnik	Racach — Radeče
Egg — Brdo	Sittich — Zaticina
Laibach — Ljubljana	Treffen — Trebno
Jdria	Nassenfuss — Mokronog
Ob. Laibach — Vrhnika	Gurkfeld — Krško
Wippach — Vipava	Gr. Lašic — Vel. Lašice
Planina	Seisenberg — Zuzenberg
	Rudolfswerth — Novo mesto
	Landstrass — Kostanjevica
	Reifnitz — Ribnica
	Goltschee — Kočevje
	Möttling — Metlika
	Černembl — Černomelj



